

Zeitschrift:	Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber:	Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band:	49 (1978)
Artikel:	Nachlassausstellung François R. Guinand-Ringier in der Stadtbibliothek Lenzburg : 2.-17. Juli 1977
Autor:	Halder-Zwez, Anneliese
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-918142

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NACHLASSAUSSTELLUNG
FRANÇOIS R. GUINAND-RINGIER IN DER
STADTBIBLIOTHEK LENZBURG

(2.—17. Juli 1977)

von ANNELIESE HALDER-ZWEZ

Im Juli 1977 sind im Saal der Stadtbibliothek Lenzburg Ölbilder, Aquarelle, Zeichnungen und Radierungen aus dem Nachlaß des Lenzburgers François Roloff Guinand-Ringier zum Verkauf ausgestellt. Guinand, der 1962 in Uerikon gestorben ist, galt während Jahrzehnten als *der* Lenzburger Maler. Keinen malerischen Winkel des Städtchens hat er in seinem Motivkreis vergessen, und die Häuser, in denen seiner durch Bilder noch heute gedacht wird, sind unzählbar. Durch Zufall fast konnte die Stiftung Heimatmuseum den gesamten Nachlaß von Marguerite Guinand-Ringier, die kürzlich erst verstorben ist, erwerben. Die Fülle des malerischen Erbes ist jedoch zu groß, um im geplanten neuen Heimatmuseum wirkungsvoll präsentiert werden zu können. So bietet sich denn der Bevölkerung von Lenzburg und Umgebung, allen Freunden des Verstorbenen, die einzigartige Möglichkeit, zu bescheidensten Preisen ein Aquarell, eine Zeichnung oder gar eines der relativ wenigen Ölbilder zu erwerben.

Es war fast ein wenig Dedektivarbeit, durch Gespräche, Telephonate usw. dem Bild des vor 20 Jahren von Lenzburg weggezogenen Künstlers wieder auf die Spur zu kommen. Dank denen, die uns Red und Antwort gestanden sind.

François Roloff Guinand wurde am 2. April 1874 in Le Locle als Sohn des Apothekers François Emile Guinand und der Caroline Dorothee geb. Spethmann aus Hamburg geboren. Später zog die Familie nach Zürich, wo der Vater die Römerhofapotheke übernahm. Obwohl François R. Guinand Jahre das Zürcher Gymnasium besuchte, ist es ihm nie gelungen, die schwere deutsche Sprache ganz zu erlernen. Sein gebrochenes Deutsch gab denn auch immer wieder Anlaß zu allerlei unfreiwilligem Humor. Guinand muß sehr genau gewußt haben, was er will; denn das Gymnasium vor der Matura zu verlassen, um an die Kunstgewerbeschule zu gehen, war damals noch ein viel gewichtigerer Schritt als heute. Auf Grund seiner vorzüglichen Talente schickte man den jungen Kunstschüler bald nach Basel zum bekannten Aquarellisten Professor Schider. Bestimmend für sein malerisches Weltbild war aber zweifellos

der leider nur kurze Aufenthalt in Paris. Das Französische durchzieht seinen Charakter und sein künstlerisches Werk offensichtlich. Sein französischer Akzent ist in diesem Sinne fast symbolisch zu werten. Welche Einflüsse er von München mitgebracht hat, ist rückblickend nur schwer zu umschreiben.

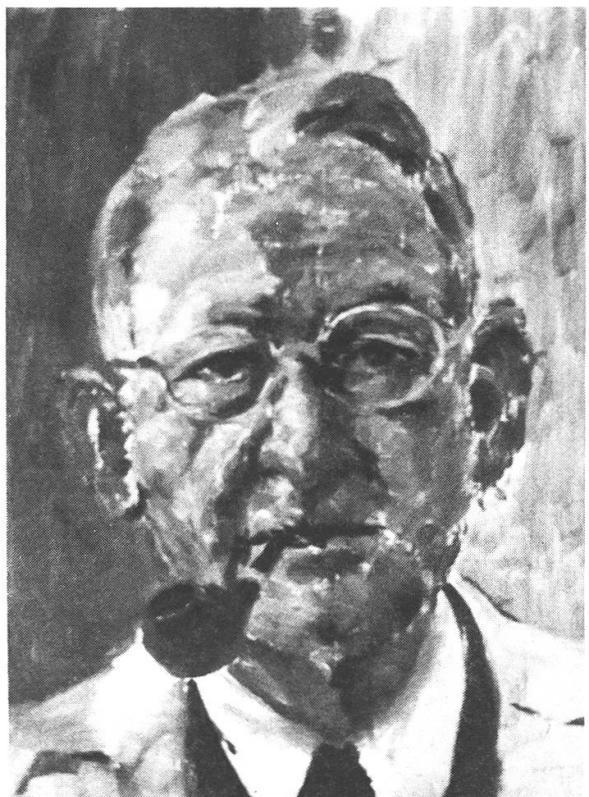
Guinands Traum war es immer, mit seinen Bildern die Herzen der Welt zu erobern; er wollte malen, groß sein, wie seine unerreichbaren Vorbilder. Das Schicksal bestimmte anders und zeichnete ihm ein gesamthaft gesehen tragisches Los vor. Früh wurde sein Vater krank, und er mußte, um die Familie zu erhalten – es waren noch drei Schwestern da –, ins Erwerbsleben eintreten. Er fand eine Stelle als Zeichenlehrer an der Sekundar- und Handwerkerschule in Einsiedeln. Er soll daselbst nicht nur Zeichnen und Malen unterrichtet haben, sondern seine Schüler auch in die Kunst des Holzschnittes, den er selbst meisterhaft beherrschte, eingeführt haben. Leider sind im Nachlaß jedoch keine Holzschnitte mehr vorhanden. Daneben malte er auch Fahnen für Feste und Prozessionen und Titelblätter in Gesangbücher. Später soll er jedoch gebrauchsgrafische Aufträge meist abgelehnt haben.

Der Ruf an die Bezirksschule Lenzburg als Zeichenlehrer schien festen Boden unter seine Füße zu bringen. 1909 hatte er nicht nur eine feste Stelle, sondern fand in Marguerite Ringier eine Frau aus ältestem Lenzburger Geschlecht. Fast wie ein König residierte er mit seiner Gattin in der von Vater Ringier erbauten Bärenburg. – Er sei kein hervorragender Pädagoge gewesen, erzählte uns Peter Mieg, der heute zweifellos berühmteste Schüler Guinands, doch er habe trefflich vorgemalt und stil sicher korrigiert. Typisch für seine Unterrichtsweise war es, seine Schüler ein Motiv – Blumen, Früchte, Getreide usw. – zunächst mit Bleistift, dann mit Farbstift abzeichnen zu lassen. Dann galt es, das Motiv frei zu verwenden für die Dekoration eines kunstgewerblichen Artikels, z. B. Ähren auf dem Rand eines Holztellers. Der Wahrheit über jene Skandäler, die zur Wegwahl von Guinand um 1920 führten, ist heute nicht mehr auf die Spur zu kommen. Das Scheitern muß ihn aber schwer getroffen haben. Um Distanz zu gewinnen, zog er mit seiner Gattin und seiner Tochter – der heutigen Frau Zellweger – ins Welschland, um Bauer zu werden. Er kaufte ein Heimwesen und zwei Pferde. Es haben gewiß verschiedene Momente zu diesem, aus heutiger Sicht schwer verständlichen Entschluß geführt: Einmal war der Wunsch, der Natur, die er malend immer wieder nachvollzogen hat, nahe zu kommen, sicher sehr stark. Dann erhoffte er sich von freier Arbeitseinteilung wohl auch die Möglichkeit, die Malerei nicht ganz aufzugeben zu müssen. Wichtig war bestimmt aber auch der Zwang, aus sich selbst heraus etwas zu schaffen; denn was für eine Anstellung hätte er unter den gegebenen Umständen in jener wirtschaftlich schweren Zeit gefunden? Was er und seine feine

Frau unterschätzt hatten, ist das Fachwissen, über das auch ein Bauer und eine Bäuerin verfügen müssen. Das Experiment scheiterte. Die Guinands kamen zurück nach Lenzburg und führten im Haus im Hof eine kleine Pension. Die Bärenburg hatten sie vermietet. François R. Guinand versuchte sein Leben mit der Malerei zu fristen. Fast jedes Jahr veranstaltete er Ausstellungen, im Försterhaus und einmal auch in der Burghalde, doch die Zeit war ihm nicht hold. Die Lenzburger konnten ihm nur bescheidene Preise bezahlen, und oft mußten er und seine Frau in demütiger Weise bitten, ein Bild an Zahlungsstatt zu nehmen. 1947 zog die Familie Guinand wieder hinauf in die Bärenburg, wo das alte Atelier, in dem Guinand schon vor 35 Jahren gemalt hatte, noch stand. Ein Herzinfarkt legte ihm dauernde Schonung auf, doch die Malerseele war ungebrochen. Fräulein Leni Seiler, Lenzburgs legendäre Kindergärtnerin, die Guinand als Mensch und Maler immer sehr geschätzt hatte, führte ihn oft in ihrem Wagen hinaus in die Natur – an den Aabach, den Hallwilersee usw. Guinand wollte das Lebendige seiner Malerei erhalten.

Sein Herz getroffen hat die Gewißheit, daß er seinen Lebensabend fast erblindet verbringen sollte. 1952 verlor er das eine Augenlicht durch den grauen Star. Durch verwandtschaftliche Beziehungen mit der Wildegger Arztfamilie Siegfried, zogen die Guinands 1956 nach Uerikon, wo sie sich einen Hausanteil kauften. Umsorgt von Freunden, Nachbarn und in erster Linie von seiner um vieles jüngeren Gattin verlebte François Roloff Guinand hier seine letzten Jahre. Seine Gattin zog daraufhin, geplagt von Heimweh, wieder zurück nach Lenzburg, wo sie vor wenigen Wochen gestorben ist.

Aus der zeitlichen Distanz kann heute das Werk Guinands objektiv betrachtet werden. Seine unbestreitbare Stärke lag darin, das Malerische versteckter, bescheidener Winkel hervorzuheben, wobei sehr oft das Blühende im weitesten Sinn das Cachet des Bildes bestimmt. Über die rein malerische Qualität hinaus haben viele Werke Guinands für Lenzburg auch dokumentarischen Wert. – Der Nachlaß, der nun in der Stadtbibliothek öffentlich zugänglich ist, birgt Schätze verschiedenster Qualität. Mißlungenes und Übriggebliebenes ist ebenso vorhanden wie meisterhafte kleine Aquarelle und Skizzen, die nur darauf warten, im schmuckigen Rahmen neu zur Geltung zu kommen. Auch unter den Ölbildern sind mehrere, die Guinand von seiner gehaltvollsten Seite zeigen, jener Blick auf Ammerswil z. B. oder auch das hervorragende Portrait von Madame Guinand-Ringier u. a.



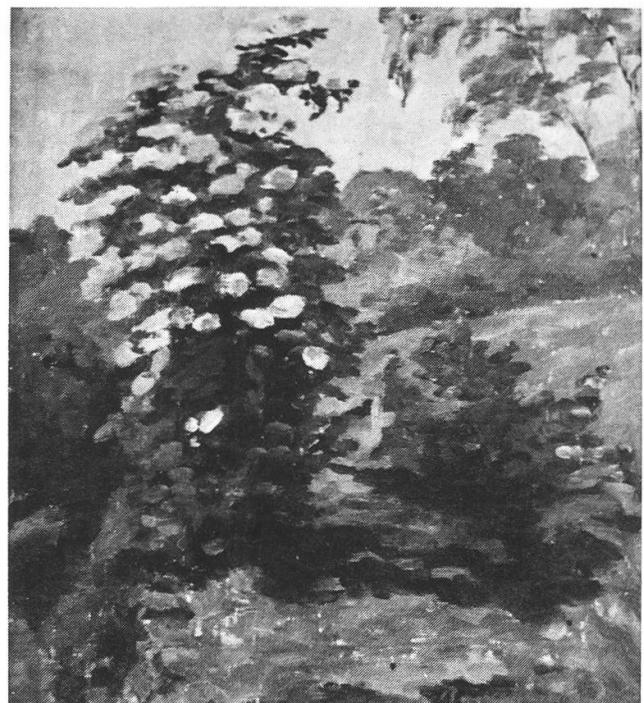
F. R. Guinand-Ringier:
«Selbstporträt», Ölskizze



F. R. Guinand-Ringier:
«Portrait von Frau M. G.», Ölbild



F. R. Guinand-Ringier:
«Blick vom Metzgplatz ins
Rathausgässli»,
Aquarell, um 1940



F. R. Guinand-Ringier:
«Ausblick von der Bärenburg»,
Ölbild

Lenzurgs älteste Einwohner und Einwohnerinnen (80jährig und älter)

geb. 1881 Hilfiker-Gachnang Otto
 » 1884 Grünert-Häusermann Anna
 » 1884 Ott-Fröhauft Margaritha
 » 1884 Richter-Steger Emma
 » 1884 Rohr-Vonarburg Marie
 » 1885 Honegger-Wyß Bertha
 » 1886 Hauser-Schwarz Werner K.
 » 1886 Hunziker-Plüß Ida
 » 1887 Berger-Rohr Johanna El.
 » 1887 Güntert-Büchli Martha
 » 1887 Husmann-Vock Klara
 » 1887 Rohr-Wehrli Hulda
 » 1888 Bertschinger Bertha Louise
 » 1888 Gehrig-Amweg Maria
 » 1888 Hefti-Büchli Franz
 » 1888 von Ah-Heß Bertha
 » 1889 Bertschinger-Hertig Anna
 » 1889 Brändli Jakob
 » 1889 Deiß-Kegel Regina
 » 1889 Gloor-Flückiger Lina
 » 1889 Huber-Hohl Elise
 » 1889 Keller-Schmid Marie
 » 1889 Märki-Meier Frida
 » 1889 Ott-Wüst Jakob
 » 1889 Sommer-Hodel Friedrich
 » 1889 Schneeberger-Schmid Johann
 » 1889 Schwertfeger-Schatzmann M.
 » 1889 Urech-Urech Marie
 » 1890 Baumann Elise
 » 1890 Escherich Maria Clara
 » 1890 Roth Frieda
 » 1890 Schäfer-Müller Frieda
 » 1890 Schneider-Frei Barbara
 » 1890 Schwyzer-Braun Hermann
 » 1890 Vögeli-Gsell Johann
 » 1890 Zürcher-Muhr Hedwig
 » 1891 Bertschinger Anna Olga
 » 1891 Gloor-Siegrist Hulda

geb. 1891 Hauser-Schwarz Emma
 » 1891 Meier-Tanner Frieda
 » 1891 Müller-Büchli Irma
 » 1891 Obrist-Gehrig Elise
 » 1891 Ott-Wüst Clara
 » 1891 Rupp-Schuepp Rosa
 » 1891 Schäfer Frida Maria
 » 1891 Schneider-Grüninger Helene
 » 1891 Stierli-Bolliger Martha
 » 1892 Brennenstuhl Maria
 » 1892 Bürgler Anna
 » 1892 Dittli-Flück Martha Marg.
 » 1892 Hohl Hermine
 » 1892 Huber-Herzig Alwin
 » 1892 Streit-Bucher Martha
 » 1892 Vögeli-Gsell Mathilde
 » 1892 Wernli-Balz Elise
 » 1893 Bolliger-Renold Pauline
 » 1893 Bottinelli-Küng Riziero
 » 1893 Brogle-Hoppler Emma
 » 1893 Brunner-Hämmerli Seline
 » 1893 Buchser-Lanz Elise
 » 1893 Frey Olga
 » 1893 Furter-Rodel Karl
 » 1893 Hemmeler-Schardt Max
 » 1893 Huwyler-Meier Marie
 » 1893 Kull-Keller Friedrich
 » 1893 Leder-Marti Pauline
 » 1893 Rauber-Lanz Elisabeth
 » 1893 Renfer-Fischer Elisabeth
 » 1893 Rohr-Weber Rudolf
 » 1893 Schwarz-Hartmann Frieda
 » 1893 Urech-Gloor Helena
 » 1893 Vogel-Stäüssi Ida
 » 1894 Bolliger-Meier Luise
 » 1894 Christen-Meier Marie
 » 1894 Christen-Schatzmann Ernst
 » 1894 Fischer-Widmer Marie
 » 1894 Frei-Gehrig Emma
 » 1894 Frey-Hunziker Werner
 » 1894 Gsell-Gloor Robert
 » 1894 Gsell-Gloor Marie